

LGB 1994/10

Oktober 1994

10. Jahrgang, Nummer

Inhalt:

1. Verzage nicht!
2. Die Qual der Wahl
3. Staat und Gesellschaft
4. Ohne Glut
5. Nachrichten

Verzage nicht!

Am Ende dieses Monats feiern wir das Reformationsfest. Die Gemeinde Jesu schaut zurück. Sie erinnert sich dankbar daran, dass Gott der Herr damals Männer ermutigt und mit seinen Gaben ausgerüstet hat und zu brauchbaren Werkzeugen machte. Er ließ Martin Luther den kostbaren Schatz des Evangeliums erkennen. Nachdem der sich vorher redlich, aber vergeblich bemüht hatte, mit eigenem Tun zu Frieden im Gewissen und Frieden mit Gott zu gelangen, ging ihm die frohe Botschaft wie die Sonne nach langer Finsternis auf.

Luther und seine Mitarbeiter stellten dieses Licht in Predigten und Bekenntnissen auf einen hohen Leuchter. Je heller in der Kirche das Licht des reinen Wortes Gottes strahlte und die Menschen aus dem Brunnen der Vergebung Jesu schöpfen konnten, desto mehr wurde sie angefeindet. Zu allen Zeiten war die Schar der bekennenden Christen dem Teufel ein Dorn im Auge und er setzte alles daran, ihnen den Schatz des Evangeliums zu entreißen. Dies musste auch der Dichter Jakob Fabricius erleben. „Verzage nicht, du Häuflein klein ...“ (LKG 56; EKG 211). Ob er beim Dichten dieses Liedes das Wort Jesu vor Augen hatte: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben“? (Lk 12,32).

Verzage nicht, du Häuflein klein, obschon die Feinde willens sein, dich gänzlich zu verstören, und suchen deinen Untergang, davon dir wird recht angst und bang: es wird nicht lange währen. Wir wissen aus Gottes Wort, dass wir „durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen“ müssen (Apg 14,22). Bis zum Jüngsten Tag wird es so bleiben: „Alle, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden“ (2Tim 3,12). Darum tröstet Jesus uns Christen: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde ...“ Auch wenn alle äußeren Anzeichen auf das Gegenteil deuten, wenn dein Glaube in hohem Maße angefochten wird, wenn es immer weniger Gemeinden gibt, die Gottes Wort in allen Stücken rein bewahren: „Verzage nicht, du Häuflein klein!“

Woher nehmen wir die Gewissheit, dass das Reich Gottes bestehen bleibt, obwohl falsche Lehre in den Kirchen unseres Landes das Licht des Evangeliums vom Leuchter gestoßen hat und obwohl auch in den Bekenntnisgemeinden der Zeitgeist zu nagen beginnt? Jesus spricht:

„Ich will bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Der Herr selbst wird dafür sorgen, dass sein Wort nicht untergeht. Wo eine Schar von Christen sich um sein heiliges Wort versammelt und sich lieber Angriffen, Spott und Benachteiligungen aussetzt, als dieses Kleinod zu verlieren, da steht sie unter dem Verheißungswort: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen“ (Joh 8,31f). Darum: „Tröste dich nur, dass deine Sach' ist Gottes, dem befiehl die Rach' und lass es ihn nur walten. Er wird durch einen Gideon, den er wohl weiß, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.“

Gideon war zur Zeit des Alten Testaments Richter in Israel, als Gottes Volk von den gottlosen Midianitern hart bedrängt wurde. Der Herr erwählte und berief ihn. Er sollte Israel erretten. Als er berufen wurde, sprach Gideon: „Mein Herr, womit soll ich Israel erlösen? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste in meines Vaters Haus“ (Ri 6, 15). So handelt Gott auch heute. Nicht durch die Dinge, die in den Augen der Menschen Erfolg, Sieg und Macht versprechen, hält er seine Gemeinde am Leben und sein Wort auf dem Leuchter. Er sprach zu Gideon: „Ich will mit dir sein ...“ (6,16). Sollten wir uns nicht gerade am Reformationsfest ernsthaft daran erinnern lassen, dass nicht finanzielle Möglichkeiten, nicht Einfluss und keine noch so kluge Überlegung die Gemeinde am Leben erhalten können, wenn wir darüber Gottes reines Wort vergessen?

Lieben wir jedoch dieses Wort und durch dieses unseren Herrn Jesus Christus über alles, dann verlieren wir darüber vielleicht Ansehen. Wir gehen durch Trübsal und müssen Anfeindungen ertragen. Aber wir werden den rettenden Glauben, ein gutes Gewissen, Friede und Freude im Heiligen Geist bei uns haben. Gott selbst wird „mit uns sein“ und uns auch weiter beistehen im Kampf gegen alles, was uns die Hoffnung des ewigen Lebens rauben will:

*So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
muss Teufel, Welt und Höllenpfort
und was dem tut anhangen,
endlich werden zu Hohn und Spott;
Gott ist mit uns und wir mit Gott,
den Sieg woll'n wir erlangen. Amen.*

Martin Blechschmidt

Der Dichter des Liedes: Jakob Fabricius (= Schmied), 1593 als Schuhmachersohn in Köslin geboren - erst Lehrer, dann Pfarrer in seiner Heimatstadt, 1630-32 Feldprediger und Beichtvater König Gustav II. Adolfs von Schweden, dieser gibt Fabricius am Morgen vor seinem Tod auf dem Schlachtfeld bei Lützen die Anregung zu diesem Lied, seit 1634 Generalsuperintendent von Pommern - seit 1642 Pfarrer und Professor in Stettin, gestorben 1654.

Die Qual der Wahl

Wir leben in einer Demokratie. Jeder Bürger genießt große persönliche Freiheit. Wir besitzen politische Rechte, von denen die Menschen in vielen anderen Ländern nur träumen. Danken wir Gott dafür? Mit solchen Rechten ist aber auch Verantwortung verbunden. Und diese kann zur Last werden. Ist das nicht gerade auch beim Wahlrecht der Fall? Wahlen gab es in diesem Jahr bei uns schon reichlich (Europaparlament, Landtage, Kommunen). Die wichtigste, die Bedeutung für das ganze Land haben wird, folgt noch: die Bundestagswahl.

Vielen waren schon die bisherigen Wahlen eine Qual. Mancher resigniert, weil er ratlos ist. Welche Partei soll ich wählen? Jede hat ihre guten und schlechten Seiten. „Politik ist ein schmutziges Geschäft“, sagen manche. Der Wahlkampf gleicht weithin einer Schlamm Schlacht. Mit allen Mitteln versucht man, die Wähler auf seine Seite zu ziehen. Sollte sich ein Christ da nicht angeekelt abwenden und gar nicht zur Wahl gehen? Mögen sich doch andere die Finger schmutzig machen! Doch das wäre Drückebergerei und auch verantwortungslos.

Die Demokratie als Regierungsform „erfanden“ die alten Griechen. Freie politische Wahlen im heutigen Sinne gibt es erst seit der französischen Revolution (1792). Damals wurden die Bürger für „mündig“ erklärt. Nicht mehr nur der Adel sollte die Geschicke des Staates lenken, sondern jeder Bürger Mitverantwortung tragen. Dass das keine Garantie für eine bessere Regierung sein muss, zeigte sich noch während der Revolutionsjahre in Frankreich mit ihren blutigen Ausschreitungen. In der Politik geht es in erster Linie um Macht. Und diese versuchten auch die neuen Herrscher mit Gewalt durchzusetzen.

Als Christ frage ich: Was sagt Gott in der Bibel dazu? Hier gilt zuerst, was die bekannte Stelle im 13. Kapitel des Römerbriefes sagt: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt (wörtl. Macht) über ihn hat Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“

Gott will, dass in dieser Welt nicht alles durcheinander geht. Deshalb gibt es Regierungen. Sie, kommen nicht ohne Macht aus (z.B. Polizei, Armee). Wer das bestreiten möchte, hat jedenfalls nicht die Bibel auf seiner Seite. Wo jede Art von Obrigkeit abgelehnt wird, da herrschen bald Chaos und Kriminalität.

Die obrigkeitliche Macht hat allerdings für Christen eine Grenze. „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Wer schon in einer Diktatur gelebt hat, weiß, dass dieses Wort schnell bitterer Ernst werden kann. Wir leben in einer Demokratie. Uns schreibt kein unumschränkter Herrscher die Gesetze vor, sondern wir dürfen mitbestimmen. Der Staat räumt uns Mitverantwortung ein für den Weg unseres Volkes. Wer mit der eingeschlagenen Politik nicht einverstanden ist, darf und soll dies sagen. Bei Wahlen kann der einzelne Bürger dieser Mitverantwortung in besonderer Weise Ausdruck verleihen. Es ist ein buntes Feld von Parteien, das sich uns zur Wahl stellt. Von links bis rechts gibt es die unterschiedlichsten Schattierungen. Lassen wir uns von schönen Namen nicht blenden! Das „C“ bei den einen ist so wenig christlich wie das „S“ bei anderen für sozial oder das „F“ für Freiheit steht. Als Christ sollte ich aber fragen, wie eine Partei mit Gottes Geboten umgeht. Wir sollten die Welt nicht

mit der Kirche verwechseln. Mit dem Evangelium kann man nicht die Welt regieren. In unserem Land gehört nur noch etwa die Hälfte der Bevölkerung zu einer christlichen Kirche. Aber kein Volk verstößt ungestraft gegen Gottes Gebote, die allen Menschen gelten. „Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten!“ Wo der Mensch mit seinen Bedürfnissen zum Mittelpunkt allen Denkens gemacht wird, da nimmt er Gottes Platz ein. Das ist nicht nur Egoismus, sondern Götzendienst, selbst wenn er durch das Mäntelchen „Freiheit der Menschenwürde“ verdeckt werden soll. Abtreibung ist kein „Menschenrecht“, sondern Sünde gegen Gottes Gebot. Selbst Versprechungen einer immer besseren Lebensqualität sind mit Vorsicht zu genießen. Auch der größte Wohlstand ändert nichts daran, dass uns im Himmel Besseres erwartet. Ja, er hindert viele Menschen eher am Glauben. Bleiben wie nüchtern! Nicht die Schwachheit der einzelnen Politiker oder der Ärger über vermeintliche Fehler sollten uns in unserer Wahlentscheidung bestimmen, sondern die Ziele einer Partei, die sie in ihrem Programm bekennt. Ein Christ weiß, dass diese Welt unter der Sünde leidet. Hier ist keine Vollkommenheit zu erwarten. Wir können von allen Übeln nur das kleinste wählen.

Werner Stöhr

Staat und Gesellschaft

Von der Polizei (staatlichen Ordnung) und dem weltlichen Regiment wird gelehrt, dass alle Obrigkeit in der Welt und geordnetes Regiment und Gesetze gute Ordnung [sind, die] von Gott geschaffen und eingesetzt sind und dass Christen ohne Sünde in Obrigkeit, Fürsten- und Richteramt [tätig] sein können, nach kaiserlichen und anderen geltenden Rechten Urteile und Recht sprechen, Übeltäter mit dem Schwert bestrafen, rechtmäßig Kriege führen, [in ihnen mit]streiten, kaufen und verkaufen, auferlegte Eide leisten, Eigentum haben, eine Ehe eingehen [können] usw.

Hiermit werden die Wiedertäufer verdammt, die lehren, dass das oben Angezeigte unchristlich sei.

Augsburger Bekenntnis, Art. 16 (zitiert nach einer der heutigen Sprache angepassten Fassung, vgl. Luth. Kirchengesangbuch, Anhang S. 110).

Ohne Glut

Ich hörte einmal einen interessanten Vorfall über einen Mann, der bereits seit längerer Zeit nicht mehr in die Kirche oder Bibelstunde kam. Einer der Gemeindevorsteher besuchte ihn und fragte, warum er nicht mehr komme. Der Mann sagte: „Ach, ich kann zu Haus doch auch mein Christsein leben! Ich kann hier zu Haus genauso beten und in der Bibel lesen, und wenn ich will, dann lese ich eine gute Predigt. Dazu brauche ich doch nicht in den Gottesdienst oder zur Bibelstunde zu gehen.“

Während der Mann redete, holte der Vorsteher ruhig ein Holzstück aus dem offenen Kamin und legte es extra. „Was kramst du denn da mit dem Holzstück herum?“ „Sieh“, sagte der

Vorsteher, „achte einmal auf das Holzstück. Es liegt jetzt nicht mehr bei den anderen Holzscheiten, und siehst du, was damit geschieht? Eben brannte das Stück Holz noch prima - und jetzt? Die Kraft ist weg, und bald ist es ganz erloschen. So ist es auch mit dir. Du denkst zwar, dass du in deinem Haus für dich allein Kirche spielen kannst, aber damit beschwindelst du dich selbst. Wenn du das lange beibehältst, ergeht es dir so wie diesem Holzstück. Das Feuer schwindet, du kühlst geistlich ab, und nach einer Weile brennt dein Glaube nur noch mit sehr kleiner Flamme. In der Kirche gehören wir alle zusammen. Wir wärmen uns aneinander und halten uns gegenseitig warm. Es ist doch nicht umsonst, dass Gott uns in seiner Gemeinde zusammengeführt hat.“

nach W. Ouweneel

(aus: W. Ouweneel, Denkanstöße, Bielefeld 1993, S. 58f)

Nachrichten:

- Vom 16. bis 31. August 1994 weilte Präses G. Wilde Zwickau-Planitz in den USA. Er nahm als Vertreter unserer Kirche an einer Sitzung des KELK-Planungskomitees teil.
- Vom 7. bis 12. November 1994 sendet der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR II Radio Sachsen) weder eine Serie von Kurzandachten, die P. Thomas Voigt I Schönfeld im Auftrag unserer Kirche hält. Sendezeiten: Montag-Freitag 5.45 und 8.54 Uhr, Sonnabend 8.57 Uhr.)

Aus anderen Kirchen:

- Am 27./28. August 1994 tagte die Synodalversammlung der Ev.-Luth. Kirche in Baden. Die Synode sprach sich mit 15 zu 7 Stimmen (bei einer Enthaltung) für die Einführung der Frauenordination aus. Die sog. „Badische Freikirche“ gehörte nach 1945 zur „alten“ Selbständigen Ev.-Luth. Kirche. Sie steht seit Mitte der 60er Jahre in Kirchengemeinschaft mit den lutherischen Landeskirchen. 1983 richtete die (neue) SELK trotzdem die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft zur Badischen Freikirche auf. Diese fragwürdige Verbindung war einer der Gründe, der 1989 zum Zerbrechen der Kirchengemeinschaft zwischen der SELK und unserer Kirche führte.
- Anfang Juli 1994 tagte in Dresden ein Bezirkskongress der Zeugen Jehovas, zu dem etwa 11.000 Teilnehmer zusammenkamen. Über 100 Erwachsene wurden getauft. Gegenwärtig soll es 73.000 Zeugen Jehovas in Deutschland geben. Ein Sprecher sagte, erst wenn alle Menschen von der Botschaft der Zeugen erreicht seien, habe Gott das Recht einzugreifen. Dann müsse er alle Ungläubigen vernichten. - Neben anderen biblischen Wahrheiten bestreiten die Zeugen Jehovas (trotz klarer Schriftworte), dass es eine ewige Verdammnis gibt.

Nächste Termine:

- 17.-23. Oktober 1994: Kindersingewoche in Schönfeld, Leitung: P. Hübener
- 29. Oktober 1994: Mitgliederversammlung des Freundeskreises für das Luth. Theol. Seminar in Leipzig, Beginn: 10 Uhr

- 29./30. Oktober 1994: Mini-Bibelhaus-Wochenende in Steeden, Anm. an P. Blechschmidt
- 5. 16. November 1994: Wochenendblasen in Plauen
- 12./13. November 1994: Jugendchor
- 18.-20. November 1994: Gitarrenrüste in Leipzig, Anm. an Jörg Kubitschek (Seminar)

Anzeige:

- Kirchenmusiktag 1994

Seit Anfang September sind Tonband- und Videokassetten mit Aufnahmen vom 28. Kirchenmusiktag der Ev.-Luth. Freikirche über die Concordia-Buchhandlung zu erhalten:

1. vom Radiogottesdienst am Vormittag (3.-- DM)
2. vom Singegottesdienst am Nachmittag (nur Chor- und Orgelstücke; 6.- DM)
3. Video des Singegottesdienstes (35.- DM)